Vollbracht war nun das Ehrenmal
Der Buße durch seine Getreuen.
Er nannte das Kloster Thränenthal
Und ließ zum Abte sich weihen.

Zur Mitternacht erschien ihm der Geist
Und sprach mit heitrer Miene:
Kein Tempel, Freund, nur Tugend preist
Den Herrn und wirkt die Sühne.

Wohl mir, daß er mich würdig fand,
Dein Herz zur Tugend zu weken!
Ade! hier drükt er ihm die Hand
Und schnell verschwanden die Fleken.

Pfeffel.

Ursachen warum der Verfasser nichts für das Taschenbuch auf 1803 liefert.

Ein Brief.

Lieber Cotta! Man sagt zwar, ein Wort ein Mann, aber nicht, ein Wort ein Autor; denn jener giebt es wohl, dieser muß es halten. Ich breche meines, um nur wieder heiter zu werden. Fünf Tage bracht' ich — vertrieben aus dem Titan und aus dem schönsten Juny — mit fleis-

sigem Anfangen mehrerer kleiner Erzählungen zu und mit Fortfahren, wurd' aber bei jeder gewahr, daß sie über ein Alphabeth hinaus anlaufen wolle ohne die Ausschweifungen. — — Freilich warum giebt man kein Taschenbuch in Quart? Wer maas noch die Taschen der Nachwelt, deren Röke vielleicht, wie Amtskleider, ganz Tasche sind? Selber die Monatsschriften — wogegen die Taschenbücher nur Jahrsschriften sind, liebliche über die Jahrszahl hinüberblühende Zeitlosen des Meß-Herbstes — würden, anstatt daß sie jezt alles gelehrte Wissen in Duzend-Malerei verwandeln, weniger schaden, wenn man sie diker gäbe, etwa zu 30 Bogen das Heft; — denn es würde den fleissigsoliden Gelehrten in Stand sezen, seine zwölf Herkules-Arbeiten in eben so vielen Monatsbänden zu verrichten und er käme zu Wort. Nebenbei stiege die deutsche Literatur zur französischen hinan und würde gebunden verkauft. Ueberhaupt müssen erst in unserem Musenberge die Wasserwerke gehen und die Wasseradern abführen, bevor man die Goldadern holen kan. Hat man wie stille Weiber sich einmal ausgesprochen, so fängt man leicht an, zu denken.

Aber wozu das hier? Doch sehen Sie, wie ich meine neuliche Idee immer länger verspinne. Also die Quart-Novellen werf' ich zurük und Ihr Taschen-Format entschuldigt mich bis jezt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich entschloß mich darauf zu abgebrochenen Gedanken, die man jederzeit wieder so kurz abbrechen kan als es ein Werkgen, das selber in den kürzesten Tagen ausgegeben und eingenommen wird, nothwendig begehrt. Aber auch für diese fodert der Mensch, der lieset und schreibt, seine Einkleidung. Oder kan man oben darüber hinschreiben:

Brokardika,

dann anfangen:

Die männlichen Fehltritte sind Masern, die wenig oder keine Narben lassen; die weiblichen sind Nadeln, die ihre Spur tief, wenn nicht in die Rekonvaleszentin, doch in die öffentliche Memorie graben — und darauf mit folgenden Sätzen verfolgen, ohne sie durch etwas anders zu verkreuzen als durch ein oder mehrere Kreuze:

†

Der Fürst der Finsternis hat sich jezt in einen angenehmen Fürsten der Dämmerung verkehrt —

† †

Man hört in der Welt leichter ein Echo als eine Antwort; Mädgen vollends hören nur sich, nicht andere, und sehen nur andere, nicht sich —

†

† †

Zeuxis verschenkte zulezt seine gemalten Schönheiten, weil er sah, daß sie nicht zu bezahlen waren; die Lebendigen sollen eben so rechnen und zuerst ihre erste verschenken, ihr Herz —

† †
† †

Man hat oft gefragt, ob man sich im Himmel kenne; niemals aber, ob in der Hölle — beides gilt für die Liebe, sie mag jenen, oder diese geben —

† †
† † †

Ein Mensch, der steigt — am Hofe, am Parnas, und wo es sei — gilt immer mehr, und einer, der fället, immer weniger als er eigentlich werth ist, so wie alle Körper, die im Flüssigen steigen, schwerer wiegen als ihr Gewicht austrägt, und die, welche darin fallen, leichter —

† † †
† † †

Die Frauen zeigen mehr Geschmak, wenn sie eine andere als wenn sie sich selber anzukleiden haben; es geht ihnen mit dem Körper wie mir dem Herzen; im fremden lesen sie besser als im eignen — —

— — und so weiter; kan man aber, frag' ich, so fortfahren ohne grössern Nex? oder so aufhören ohne andern Grund? Ein Dichter kans nicht, in welchem der Saz des zureichenden Grundes lauter schreien mus als in heutigen Philosophen; denn Einkleidung ist eigentlich nur ein Grund der Verknüpfung, an dessen heiligem Band überall unsere Seele gehen will.

Ich verknüpfte deshalb gegründet und fieng für Ihr diesjähriges Taschenbuch neue Aufsäze an, worin ich die abgebrochenen Gedanken einkleidete in Alles — z. B. in einen Hirtenbrief an Schäferinnen und Schaafe — in Antworten der Kempelischen Schachmaschine mit ihrem Stabe — in ein Testament für meine Stieftochter — in ein Kodizil für solche Töchter, die ich enterbe, um Säze einzukleiden, z. B. Zephyrinen bei dem, daß die Liebe der Menschen viel leichter zu erlangen als wieder zu erlangen ist, desgleichen Samudinen, um es anzumerken, daß Mädgen, die oft krank gewesen, sehr leicht zu viel von sich und an sich denken, blos weil man mit dem Kranken immer von dem Kranken spricht und dadurch sein Ich fett macht — in Neujahrswünsche — in kopierte Inskripzionen auf Strumpfbändern und Fächern, und in nähere aus dem Persischen übersezte auf der Haut selber — ja in Auszüge aus meinen Briefen. Allein wie alle dergleichen lose weite Verkleidungen ausfallen, zeige eine statt aller, z. B. die lezte, die folgenden Brief-Auszüge.

An H. Lavater in Z. $\frac{I}{90}$ *)

— — Auf der andern Seite bin ich selber gerade so für Ihre gedrukten Brief-Auszüge, daß ich mein eignes Briefkopierbuch schon längst

*) Der Zähler bedeutet den Monat, der Nenner das Jahr.

so eingerichtet habe, daß man es sogleich in die Drukerei schiken kan. Ein Stükgen Boden-Erde, das an den Wurzeln des ausgezognen Sazes hängen bleibt, steht nur desto besser, wie Sie denn — —

An H. v. A. in B. $\frac{4}{02}$

— — Das thu, Hans, und fluche! Nur Hofleute und Kinder werden durch Kriechen gros. Manche Leute weinen sich die Staatsposten hinauf und bekommen, wie Säuglinge, so oft sie schreien, Milch. Und noch auf der höchsten Stelle ziehen sie das Schnupftuch heraus und sagen gerührt: „welche Geschäfte! Aber droben wird mich einstens der Herr belohnen." — —

An denselben. $\frac{11}{00}$

— — Du wirst schon noch Jünglinge kennen lernen, die gleich andern Schmetterlingen auf dichterische Blumen fliegen, nicht weil Honig darin ist, sondern Weibgen darauf; und die Weibgen sizen auch vorher darum da. Aergere dich weniger und wirf nicht mit dem Hute drein. — —

An meinen Bruder. $\frac{7}{93}$

— — Wenn der höchste Staatsposten, den wir in Deutschland haben, fast nichts einträgt, da er nicht das kleinste Kammergut, keine erheblichen Einkünfte und für Frau und Kinder gar

nichts aussezt, so daß man immer zum Posten nach einem Kandidaten suchen mus, der bequem von seinen Erbländern leben kan — du siehst wohl, daß ich vom deutschen Kaiser rede —: so kanst du leicht schliessen, (besonders da du es schon empfindest,, was Rendanten-Posten, wie deiner, die so wenig mit dem kaiserlichen roulieren und gleichlaufen, dir steuern und zollen können, nämlich — und das ist viel — nichts, Alter — —

An Frau v. D. in K. $\frac{5}{02}$

— Wollen Sie mir Recht geben, so sehen Sie Ihre Fürstin an, welche wie ein Orangenbaum, obwohl von Früchten (Kindern) umhangen, doch blüht und oben darein schlägt aus dem Gipfel eine ewige Nachtigal. Daher gibt es ausser einer Mutter schwerlich etwas so schönes als eine schöne Mutter — —

An H. Nicolai in B $\frac{1}{02}$

— — Und dieser Zwek verkette uns beide noch inniger. Ja wohl, Freund, ists wahre Barbarei des Herzens, von wichtigen, soliden, ernsthaften Wissenschaften als Gegensäzen der Poesie, die solider ist als jede, zu sprechen; so wie etwan die Holländer in ihren Kirchengebeten (wie Sie aus Bielfeld wissen) den Heeringsfang die grosse Fischerei nennen, den Wallfischfang aber die kleine. Darum nähere man die prosaische und die poetische Parthei einander einigermassen, in-

dem man beide vermischt; wenigstens thuts etwas, wenn z. B. ein Mann, der zugleich Reisebeschreibungen und Romanen macht, die Reisen mehr der Fikzion und dem Romane mehr dem troknen Reise-Diarium näher bringt? Wie sehr war nicht von jeher der Schlund, — so unempfindlich, nur Solides treibend, brodstudierend und recht prosaisch ist — mit der Kehle, — die so empfindsam, nur Luft und Duft annehmend, nur Töne und Seufzer aushauchend und so ganz poetisch ist — durch Einen Hals verbunden, Freund? — —

An Mdme — auf der Insel Rügen. $\frac{6}{02}$

— — Der Schmerz des Kindes reicht nicht ins Knabenalter hinüber, der Schmerz des Knaben nicht ins Jünglingsalter und des Jünglings nicht ins männliche; und keiner über das enge Leben hinaus. Unser Leben ist eine dunkle Kammer, in welche die Bilder der andern Welt desto heller fallen, je stärker sie verfinstert wird. Wie auch die Jahrszeit um Sie die Wolken treibe, in Ihrem jugendlichen Innern bewahrt ein schöner Nachfrühling ewig die Blüthen, und ein Nachsommer die Früchte. — —

An H. E. in B. $\frac{10}{00}$

— Denn Leiden sollen läutern, sonst hat man gar nichts von ihnen. Zurükgeschlagen werden sie

nicht durch Freuden — diese führen sie nur ergrimmter zurük — sondern durch tapfere Arbeit und Anstrengung. Tragen ist schwerer als Thun, weil jenes länger dauert; der Jüngling kan nur dieses, der Mann auch jenes; je vollendeter die Seele, desto mehr trägt sie frei, ohne ihre schöne Gestalt zu verderben, wie ein Gewölbe desto mehr Last aufnimmt, je näher es dem Zirkel kommt. Ordentlich Ihren Brief, sehen Sie, zieh' ich in meinem aus . . . . — —

An H. V. v. V. in V. $\frac{3}{99}$

— — Gewis, ich wiederhol' es, die Männer lieben mehr Sachen, z. B. Wahrheiten, Güter, die Weiber mehr Personen; jene machen sogar leicht die Personen zu dem, was sie lieben; und was Wissenschaft für einen Mann ist, das ist für eine Frau ein Mann, der Wissenschaft hat. Schon als Kind liebt die Frau einen Vexier-Menschen, die Puppe, und arbeitet für diese; der Mann hat ein Stekenpferd und eine Blei-Miliz und arbeitet mit dieser. Die Mädgen grüssen mehr als die Knaben; sie sehen mehr den Personen nach, diese etwan dem Gaul; jene fragen mehr nach den Erscheinungen, diese nach deren Gründen; jene nach Kindern, diese nach Thieren. Nun bitt' ich Sie, lieber V., falls Sie mir anders das alles eingestehen — — —

An Fr. v. S. in K. $\frac{4}{99}$

— — Denn was ist die Folge, Treffliche? Die meisten Weiber müssen solche Tugenden, wodurch der Mensch mehr ein Gott als ein Heiliger wird, nämlich die Wahrheit, die Treue, die Verschwiegenheit, den Gewissens-Stolz, erst auf ein geliebtes Wesen (Mann, Kind,) einimpfen, damit sie grünen. Nimmt man ihnen die Liebe oder ein Paar Menschen: so ist ihnen — ob sie gleich selber übrig bleiben als Stamm der Zweige — aller Boden der höchsten Blüthen genommen; und die Heilige durch Kinder und Geliebte wird eine Unheilige ohne diese. Verehrt werde das starke Weiberherz, Verehrte, das vermag ohne die Liebe so gros zu handeln, als stärk' es sich darin, und in welchem die Liebe und alle Kräfte der Liebe leben, ohne eine zu finden — —

An Philippine $\frac{12}{90}$

— — Schwester, sei vernünftig! In der Ehe will — statt einer Schönen in der Liebe — der Mann eine Männin. Verrechne dich nicht. Jede Arbeit gibt euch sogleich den Schein der Kälte und diese dazu; eben so gehts dem Manne; wie soll der Schwager zugleich Kopf und Hände voll haben und auch das Herz. Es ist mit der Ehe wie mit dem Wetter; hat sich dieses einmal bestimmt, wie z. B. das Frühjahr zur Trokenheit, so bedeuten alle Zeichen des Regens keinen oder nur Wind; so kündigen in einer Ehe, die ein Frühjahr ist, die schlimmsten Wetterzeichen, das rothe Aufgehen der Sonne, das Wasserziehen, das Aufsteigen des Nebels und das Krähen des Hahns nicht viel mehr an als einen windigen Tag und einen — ähnlichen Propheten; denn das einfältige Herz sagt sogleich: „das ist das Loos des Schönen in der Ehe auf der Welt." Freilich eben so bedeutet in einer herbstlichen, septembrisierenden Ehe die Versöhnung nur einen frischen Zank. — Glükliche Feiertage! — —

An H. Mäken*) den Jüngern in Reutlingen. $\frac{I}{02}$

— — Hat nicht der zielende Tod einen Opernguker und meint den einen, wenn er den andern ansieht, z. B. Sie unter mir? — Und mus nicht der Mensch nach der Unsterblichkeit — diesem unsern Nachdruk, ohne Holzschnitte — haschen, die ihn für alles, was hier nie belohnt wird, gleichsam honoriert, Mäken? Und was ist er denn hier weiter als eine zwar hängende schlagende Puppe, aber innen doch formloser Brei, der sich erst künftig zum Dämmerungsvogel zergliedert? Denken Sie anders, Mäken? — —

So weit die Brief-Auszüge; ich komme wieder in den Brief an Sie zurük, lieber Cotta, aber ohne einen besondern Sprung; denn auch der Nachdruker ist ein Meusel des genialischen Deutschlands und auch mit den natürlichen Ausnahmen diesseits und jenseits. Die Brief-Auszüge bezeugen wenigstens meinen guten Willen, dem Taschenbuch etwas zu liefern. Es unterbleibe denn für dieses Jahr! Jezt im Juny ist ohnehin, da wohl kein Buch seinem Zeitalter weiter vorläuft als ein Taschenbuch, das beinahe um ein Neujahr früher Dinge denkt und drukt, die der gröste Kopf erst um eines später erfährt, ein neuer Versuch natürlich zu spät. Leben Sie wohl.

Meiningen d. 21. Jun. 1802.

J. P. F. Richter.

N. S. Ich vergas unter den flüchtigen Einkleidungen zulezt die seltsame aufzuführen, daß ich gar einmal Willens war, sie sämmtlich und auch die seltsame samt dieser Nachschrift Ihnen in einem Briefe vorzurechnen und diese Rechnung selber für einen zeitigen Beitrag auszugeben. Na-

*) Den Nachdruker meines Kampanerthals, von welchem er aber die Erklärung der Holzschnitte ungedrukt lies.

türlicher Weise konnte sich der leichte Einfall nicht sonderlich bei mir halten — bei den Lesern hätt' ers noch weniger gekonnt — und er dürfte wohl, wenn ich künftig für das Taschenbuch arbeite und wäge, nicht lange auf der Wage liegen.

Zur Befriedigung der Neugierigen,
Zum Vergnügen der Menschlichen,
Den Fühlenden zur Rührung und zum
bedeutungsvollen Zeichen.

Heute, den 4. Januar:

Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Aufzügen.

Inhalt.

Von andern nicht, nicht von sich selbst verstanden,
Lebt eine Jungfrau auf der stillen Flur.
Die Wirklichkeit hält sie in engen Banden,
Verhüllt ist noch die höhere Natur.
Der Schönheit Macht hat ihr ein Herz gestanden,
Doch sein Gefühl vertraut sich zitternd nur.
Geheime Ahnung widersteht dem Triebe,
Und sagt: hier ist nicht Raum für deine Liebe.

Denn schon ertönt die Stimme in der Höhe,
Die herrlich das Geahnete enthüllt.
Es spricht die Jungfrau zu der Jungfrau: Gehe,
Nicht länger sei dein Vorzug mehr verhüllt.
Erhebe dich, daß ihn die Erde sehe,
Die Stunde naht; die Zeichen sind erfüllt.
Nimm dieses Schwerdt: in deinen furchtbarn Händen
Soll es die Schmach des Vaterlandes enden.